

Citation style

Aumüller, Gerhard: review of: Friedhelm Brusniak / Michael Gerecke (eds.): Johann Gottfried Vierling / Carl Samuel Wiegand / Georg Christoph Grosheim, Hessische Kadettenlieder. Auf Texte von Carl Samuel Wigand. Kritisch revidierte und kommentierte Neuausgabe unter Einbeziehung von Parallelversionen von Georg Christoph Grosheim, Köln: Verlag Christoph Dohr, 2015, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 121 (2016), p. 316-317,
<https://www.recensio-regio.net/r/08a1cd8f8db845619b773e9f71c4d155>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 121 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Friedhelm BRUSNIAK und Michael GERECKE (Hg.): Johann Gottfried Vierling (1750–1813). Hessische Kadettenlieder auf Texte von Carl Samuel Wigand. Kritisch revidierte und kommentierte Neuausgabe unter Einbeziehung von Parallelvertontungen von Georg Christoph Grosheim, Köln: Verlag Christoph Dohr 2015, 88 S., 1 Faksimile des Titelkupfers, 34 Notensätze, ISNM M-2020-3274-9, ISBN 979-0-2020-3274-9, EUR 39,80

Viele werden sich noch an das Fernseh-Melodram »Der Winter, der ein Sommer war« erinnern, in dem Mitte der 1970er-Jahre das Thema »amerikanischer Unabhängigkeitskrieg« und hessischer »Soldatenhandel« dargestellt wurde. Denn bekanntlich ging ein Großteil der Einkünfte, die den Kasseler Landgrafen Friedrich II. (1720–1785) am Ende des 18. Jahrhunderts zu einem der reichsten deutschen Landesfürsten werden ließen, auf den »Handel« mit Soldaten zurück, die als Truppenkontingente gegen hohe Bezahlung der britischen Armee in Nordamerika zur Verfügung gestellt wurden, wo viele dieser »Hessians« ihr Leben lassen mussten, wie etwa auch jener waldeckische Oberst von Hanxleden, der 1781 vor Fort Pensacola in Florida fiel. Um den Bestand an gut ausgebildeten Offizieren zu sichern, richtete Landgraf Friedrich II. im Frühjahr 1778 ein Kadettenkorps ein, in dem die Söhne des Adels und der höheren Beamtschaft im Alter zwischen acht und 15 Jahren auf die Offizierslaufbahn vorbereitet wurden. Unterricht in Religion, Geographie und Geschichte erhielten die Kadetten vom Professor am Collegium Carolinum und späteren Hofarchivar Carl Samuel Wigand (1744–1805), der 1779 »Hessische Kadettenlieder« schrieb, die 1782 vom Hofmusikus Georg Christoph Grosheim (1764–1841) vertont und später ohne seine Zustimmung veröffentlicht wurden und denen er, weil die Vertonungen heftig kritisiert worden waren, 1783 ein weiteres Bändchen folgen ließ. Für eine Zweitausgabe dieser Kadettenlieder von 1788 schrieb der angesehene Schmalkalder Organist Johann Gottfried Vierling (1750–1813), der der Bach-Schule entstammte, 25 Melodien mit Klavierbegleitung, von denen leider nur sehr wenige Drucke erhalten sind, darunter einer im Schlossmuseum Schmalkalden. Friedhelm BRUSNIAK entdeckte nun in den 1980er-Jahren im Wildunger Stadtarchiv eine interessante Sammelhandschrift mit insgesamt 130 leichten Klavierstücken, Tänzen und Märschen, darunter die von einem nicht weiter bekannten Schreiber »Liebknecht« angefertigten fünf Kopien aus einem Notendruck der genannten Grosheimschen Vertonungen der Kadettenlieder, ein Hinweis, dass diese u. a. auch in Waldeck bekannt waren. Es lag daher nahe und war von besonderem musikhistorischem Interesse, diese Lieder neu zu edieren und so der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Überdies stellen sie, wie BRUSNIAK in seiner Einleitung hervorhebt, gattungsgeschichtlich und thematisch interessante Formen dar, die einerseits Soldaten- und Kriegsliedern, andererseits »Liedern im Volkston« wie dem unsterblichen Schulzschen »Der Mond ist aufgegangen« und Kinderliedern zuzuordnen sind. Der in seiner Studienzeit in Halle eng mit dem Pietismus in Kontakt gekommene Verfasser der Texte, Wigand, war offenbar mit den zeitgenössischen Kinderlied-Publikationen bestens vertraut und gab so dem pädagogischen Anliegen der Kadettenausbildung, der Vermittlung adliger bzw. militärischer Verhaltenskodizes wie Ehr- und Pflichtgefühl, Mut und Edelmut, Frömmigkeit, Treue und Genügsamkeit geschickt Ausdruck und vermittelte zugleich eine mentale Konditionierung auf Schlacht, Verwundung, Einsamkeit und Tod. In Vierling hat er dabei einen kongenialen Partner gefunden, der es meisterhaft verstand, den eher lyrisch-kindlichen Ton mit seinen recht abwechslungsreichen, dem Thema der Texte angepassten Melodien zu treffen. Dabei finden sich auch

unter Grosheims Vertonungen, die erfreulicherweise der Ausgabe beigefügt sind, durchaus Stücke, die diese Stimmung einfühlsam und differenziert (besonders durch strophenweise unterschiedliche Sätze) transportieren, auch wenn sie satztechnisch unvollkommen sind und mangelnde Routine erkennen lassen. Die Edition dieser Hessischen Kadettenlieder mit ihrem kritischen Apparat ist, wie bei BRUSNIAK gewohnt, äußerst sorgfältig und gediegen. Man muss ihm und seinem Schüler Michael GERECKE dankbar sein, diese leicht ausführbaren Stücke als zeittypische Muster der Empfindsamkeit und volksliedhafter Schlichtheit einem größeren Publikum zugänglich gemacht zu haben. Denn wie verbreitet diese Lieder gewesen sein müssen, zeigt ein Blick in die Subskriptionsliste, die in der Ausgabe erfreulicherweise mit abgedruckt wurde, und die das hessenweite Interesse des Adels und der höheren Beamenschaft und darüber hinaus, z. B. in Bückeburg und Göttingen, an diesen Liedern belegt.

Marburg

Gerhard Aumüller

Uta HASSLER, Julia BERGER und Kilian JOST: Konstruierte Bergerlebnisse. Wasserfälle, Alpenszenarien, illuminierte Natur, München: Hirmer-Verlag 2015, 360 S., 321 Abb., ISBN 978-3-7774-2579-5, EUR 49,90

Im Jahr 1900 wurde auf der Pariser Weltausstellung ein »Village Suisse« präsentiert – eine Schweiz in Miniatur mit Dörfern und Städtchen, Bergen, Felsen und Wasserfällen sowie dem unvermeidlichen Alpenpanorama. Den Hintergrund dieser Konstruktion bildete zum einen die Eigensicht der Schweiz als aufstrebende Föderation »freier« Kantone, die ihre Bergwelt mit gewagten Alpenbahnen für Bildungsreisende und Kurgäste erschloss, zum anderen die Idealisierung der freien Natur angesichts von Industrialisierung und Urbanisierung. Schon in den 1880er Jahren hatte Johanna Spyri den »Mythos Schweiz« in ihren beiden »Heidi«-Romanen überzeugend vermittelt. Die Lebensreformbewegung mit Siedlungen zum Beispiel auf dem Monte Verita bei Ascona propagierte den »Krafraum Schweiz« verbunden mit strengen diätetischen Regularien: Licht, Luft und Sonne, Vegetarismus, Freikörperkultur. Bis heute lebt der Tourismus vom Versprechen, in den Schweizer Bergen Gesundheit, »Reinheit« und Kraft zu finden.

Modern waren in der Pariser Weltausstellung Elektrizität und neue Baustoffe wie Stahl und Beton. Die Ikonographie, welche plastisch und malerisch beim Bau des »Village« genutzt wurde, besaß jedoch eine ältere, überregionale Geschichte. Mit diesen Vorbildern der Szenerie beschäftigt sich das Zürcher Forschungsprojekt »Zur Ikonographie der Alpenlandschaft« am Institut für Denkmalpflege und Bauforschung der ETH. Es wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt. Ein erster Band erschien bereits 2014: »Felsengärten, Gartengrotten, Kunstberge«. Der zweite Band widmet sich nun Wasserfällen, Alpenszenarien und der illuminierten Natur. Selbstverständlich ist der Bergpark Wilhelmshöhe, im Jahre 2013 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt, Teil dieser epochenübergreifenden Ikonographie der Alpenlandschaft: Vor allem die Wasserfälle, Schluchten und Brücken des 18. und 19. Jahrhunderts finden wiederholt in den Beiträgen dieses Buches Erwähnung.

Im Einzelnen widmen sich die Autorinnen und der Autor der Planung und Konstruktion der Gebirgslandschaften, mit Technik und Wissenschaft, welche für die Präsentation der Felspartien, die Herstellung von Kunstklängen (Wasserrauschen, Zaubermusik) und die Lichtinszenierungen genutzt wurden. Aufschlussreich ist, wie wichtig amerikanische